

vbw

Die bayerische Wirtschaft



Studie

Industrielle Standortqualität Bayerns im internationalen Vergleich

Eine vbw Studie, erstellt von der Institut der deutschen Wirtschaft Consult GmbH

Stand: August 2014

www.vbw-bayern.de

Vorwort

Bayern ist ein industrieller Spitzenstandort – es ist eine Daueraufgabe, diese Position zu sichern.

Bayern hat eine starke Industrie. Über ein Viertel der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung wird im Verarbeitenden Gewerbe erzielt, damit hat Bayern weltweit den vierthöchsten Industrieanteil. Während die meisten Volkswirtschaften eine Deindustrialisierung erleben, hat das Gewicht der Industrie im Freistaat in den vergangenen Jahren weiter zugenommen. Dieser Erfolg ist der Leistungsfähigkeit der Unternehmen, aber auch der Qualität unseres Standorts zu verdanken.

Zum zweiten Mal hat die IW Consult GmbH im Auftrag der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. untersucht, wo der Industriestandort Bayern im internationalen Wettbewerb steht. Das Ergebnis ist noch erfreulicher als vor einem Jahr: Im Vergleich mit 45 Volkswirtschaften kommt Bayern auf den zweiten Platz, das ist ein Rang besser als bei der Untersuchung 2013.

In fünf von sechs Teilbereichen liegt der Freistaat in den TOP-10. Fast am Ende der Skala rangiert Bayern allerdings in Bezug auf die Kosten. Dies ist die größte Herausforderung für unseren Industriestandort, sowohl hinsichtlich der Arbeits- als auch der Energiekosten. Doch auch in den anderen Bereichen müssen wir intensiv daran arbeiten, unser gutes Niveau nicht zu verspielen. Dies gilt vor allem für die Verkehrs- und IT-Infrastruktur. Lag Bayern im vergangenen Jahr hier noch auf dem Spitzenplatz, rangiert es aktuell nur noch auf Rang vier.

Die Stärkung unseres Industriestandorts ist eine Daueraufgabe. Dies gilt umso mehr, als wir mit zahlreichen Schwellenländern im globalen Wettbewerb stehen, die dynamisch wachsen und bezüglich der Standortqualität spürbar aufholen. Bereits heute ist China unser größter Konkurrent auf den Weltmärkten, wie die vorliegende Studie zeigt. Mit Mexiko und Südkorea befinden sich zwei weitere Emerging Markets unter den TOP-10 unserer Wettbewerber. Und auch mit den USA, unserem fünftgrößten Konkurrenten, wird sich der Wettbewerb verschärfen. Nicht zuletzt auf Grund der deutlich niedrigeren Energiekosten werden die USA als Industriestandort an Bedeutung gewinnen.

Die Überzeugung der vbw ist: Industrie ist Zukunft. Die Industrie ist der Motor unserer Volkswirtschaft und sorgt auch in anderen Branchen für Wachstum und Beschäftigung. Deshalb müssen wir kontinuierlich an der Qualität unseres Industriestandortes arbeiten. Es gilt, die Schwächen ab- und die Stärken auszubauen. Dann bleibt die Industrie auch weiterhin der Wohlstandsmotor unseres Landes.

Bertram Brossardt
11. August 2014

Inhalt

1	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	1
2	Studiendesign	3
2.1	Länderauswahl	3
2.2	Bedeutung der Industrie.....	3
2.3	Messung der industriellen Standortqualität auf Länderebene	3
2.4	Ermittlung der Standortqualität für Bayern	5
2.5	Methodische Anpassungen.....	5
3	Bedeutung der Industrie im weltweiten Vergleich	7
4	Der Index der internationalen Standortqualität.....	9
4.1	Der Gesamtindex der Standortqualität	9
4.2	Standortqualität nach Themenbereichen.....	13
4.2.1	Staat	13
4.2.2	Infrastruktur.....	14
4.2.3	Wissen.....	15
4.2.4	Ressourcen.....	16
4.2.5	Kosten	17
4.2.6	Markt.....	18
5	Standortqualität ausgewählter Länder	19
5.1	Länderprofil Bayern.....	19
5.2	Länderprofil Schweden	21
5.3	Länderprofil USA.....	22
5.4	Länderprofil Japan	23
5.5	Länderprofil Südkorea.....	24
5.6	Länderprofil Österreich.....	25
5.7	Länderprofil China.....	26
6	Schlussfolgerungen	27
	Anhang: Methoden und Ergebnisse im Detail	28
	Ansprechpartner / Impressum.....	37

1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Bayern liegt bei der industriellen Standortqualität weltweit auf Platz 2.

In dieser Untersuchung wird die industrielle Standortqualität Bayerns und seiner 45 wichtigsten Wettbewerbsländer anhand von 61 Indikatoren verglichen, bewertet und in einem Index komprimiert dargestellt. Dabei handelt es sich um eine Aktualisierung des Standortindex, den die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. im April 2013 (vbw, 2013: Industrielle Standortqualität Bayerns im internationalen Vergleich) erstmals veröffentlichte. Die Standortqualität wird aus der Sicht der Investitionsentscheidung eines Unternehmens beurteilt. Die Relevanz der Indikatoren ist empirisch überprüft und die Gewichte wurden aus bayerischer Sicht aus einer Unternehmensbefragung abgeleitet.

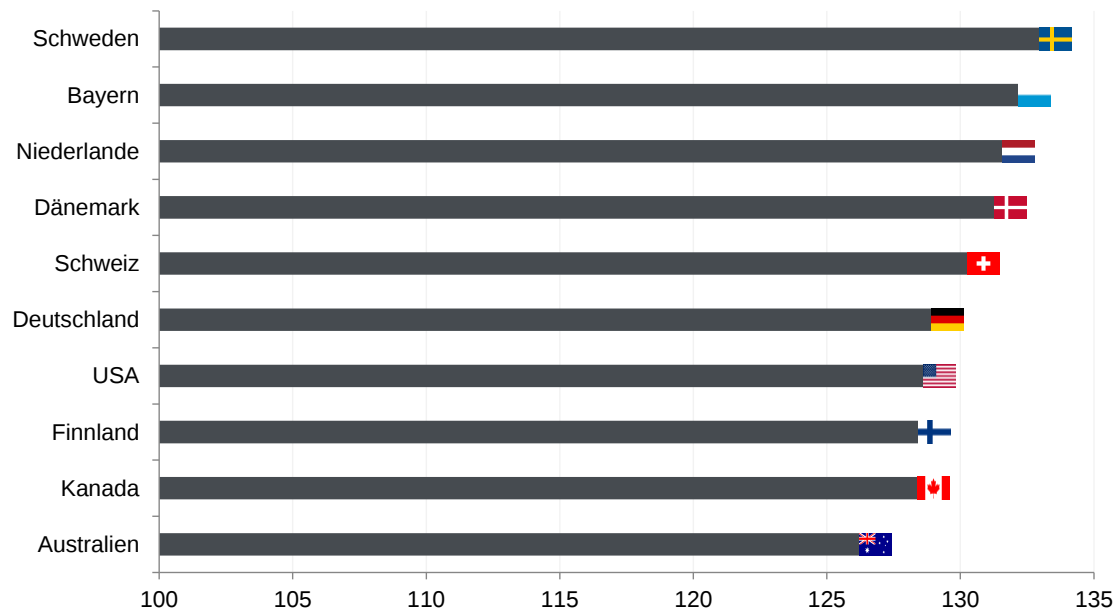
Die wesentlichen Ergebnisse des industriellen Standortvergleichs aus bayerischer Sicht sind folgende:

- Bayern erweist sich auch in diesem Jahr als Top-Industriestandort. Im Vergleich mit den 45 Wettbewerbern erreicht Bayern den 2. Rang hinter Schweden.
- Deutschland belegt hinter den Niederlanden, Dänemark und der Schweiz den 6. Platz.
- Gegenüber dem Vorjahr verbessert sich Bayern um einen Platz, ebenso Deutschland. Sieger war auch im letzten Jahr Schweden.
- Besondere Stärken Bayerns bestehen in den Bereichen Wissen (Rang 2) und Infrastruktur (Rang 4).
- In fünf von sechs Themenbereichen des Index – Staat, Infrastruktur, Wissen, Ressourcen und Markt – erreicht Bayern eine Top-10-Platzierung. Nur im Bereich Kosten liegt Bayern – gemeinsam mit vielen traditionellen Industrieländern – auf den hinteren Plätzen im Ranking.

Im Gesamtindex sind deutliche Unterschiede zwischen den Ländergruppen zu erkennen. Die traditionellen Industrieländer erreichen im Durchschnitt mit rund 120 Indexpunkten ein wesentlich besseres Ergebnis als die aufkommenden Schwellenländer mit rund 80 Punkten. Die Stärken der traditionellen Industrieländer liegen vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Staat und Wissen. Die aufkommenden Schwellenländer bieten hauptsächlich Kostenvorteile. Die beste Platzierung unter den Schwellenländern erreicht Malaysia mit Platz 18. China liegt auf dem Rang 26.

In der Abbildung 1 sind die Top-10 des Index der industriellen Standortqualität zusammengefasst dargestellt.

Abbildung 1
Gesamtranking Standortqualität – Top-10



Durchschnitt der 45 einbezogenen Länder = 100
Quellen: Siehe Tabelle 10 im Anhang

2 Studiendesign

Die industrielle Standortqualität wird mit 61 Indikatoren gemessen.

In Deutschland gehört Bayern zu den Top-Standorten. Die bayerischen Unternehmen stehen allerdings weltweit im Wettbewerb. Ein Blick über die deutschen Grenzen hinaus soll die folgenden beiden Fragen beantworten:

- Wer sind weltweit die Wettbewerber Bayerns?
- Wie gut sind die Standortbedingungen in diesen Ländern?

Die vorliegende Analyse stellt eine Aktualisierung der Untersuchung der industriellen Standortqualität Bayerns im internationalen Vergleich aus dem April 2013 dar. Sie folgt dem Studiendesign aus dem Vorjahr.

2.1 Länderauswahl

Auf Basis der Analyse der internationalen Exportverflechtungen wurden die 45 wichtigsten Wettbewerber der bayerischen Industrie ermittelt (vgl. Abbildung 2). Die Exporte der jeweiligen Herkunftsländer wurden mit den bayerischen Exportanteilen in die einzelnen Zielländer gewichtet. Das Ergebnis wird als Wettbewerbsintensität interpretiert. Weltweit gehören China, Kanada, Japan, Mexiko, die USA und Südkorea zu den wichtigsten Wettbewerbern Bayerns. Die Rangfolge der wichtigsten Wettbewerber unterscheidet sich nur geringfügig vom letzten Jahr. Die Auswahl der 45 wichtigsten Wettbewerber insgesamt ist identisch. Nicht berücksichtigt wurden stark ölexportierende Länder und reine Handelsdrehscheiben wie Hongkong oder Singapur. Bayern wird als Bundesland mit Nationalstaaten verglichen. Diese unterschiedlichen Beobachtungsebenen schränken die Aussagekraft der Analyse etwas ein.

2.2 Bedeutung der Industrie

Die Bedeutung der Industrie wird für die ausgewählten Länder auf Basis der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes analysiert. Im Rahmen des international zu beobachtenden Strukturwandels ist Bayern eines der wenigen Länder mit einem hohen und wachsenden Industrieanteil.

2.3 Messung der industriellen Standortqualität auf Länderebene

Der Index der Standortqualität soll die Sicht einer Investitionsentscheidung eines Industrieunternehmens reflektieren. Dabei wird die Perspektive deutscher und bayerischer Unternehmen auf die Produktionsbedingungen und nicht die Absatzperspektive gewählt.

Im Index werden 61 Indikatoren berücksichtigt, die sechs Themenbereichen zugeordnet werden (vgl. Abbildung 13 und Tabelle 11 im Anhang). Die Themenbereiche sind:

- Staat: In diesem Themenbereich werden der allgemeine staatliche Ordnungsrahmen, das Regulierungsumfeld und die Bürokratie bewertet.
- Infrastruktur: Im Bereich Infrastruktur werden Internet- und Breitbandversorgung, die allgemeine Infrastruktur und die Leistungsfähigkeit der Logistiksysteme bewertet. Die Straßeninfrastruktur ist darin enthalten und wird deshalb nicht explizit berücksichtigt. Die internationale Anbindung wird über Indikatoren zu Seehäfen und Luftverkehr gemessen.
- Wissen: Bewertet werden hier das Innovationsumfeld, das Bildungssystem und der Fachkräftenachwuchs.
- Ressourcen: Bewertungskriterien in diesem Bereich sind Rohstoffproduktion und -reserven, Energieversorgung und Energieeffizienz sowie der Kapitalmarkt.
- Kosten: In diesem Bereich gehen die Steuer-, Arbeits-, Energie-, Zins- und Logistikkosten in die Bewertung ein.
- Markt: Dem Bereich Markt sind Elemente wie die Kundenorientierung, die Beschaffenheit der Wertschöpfungsketten und die Offenheit der Märkte als Bewertungskriterien zugeordnet.

Für jeden Themenbereich wird ein eigenes Teilranking erstellt.

Die Indikatoren sind nach folgenden Kriterien ausgesucht:

- Inhaltliche Fundierung: Die einbezogenen Variablen sollen theoretisch begründet sein und zur Erklärung der industriellen Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften beitragen.
- Empirische Relevanz: Es werden weitgehend nur Variablen berücksichtigt, die in empirischen Überprüfungen einen Beitrag zur Erklärung des industriellen Wachstums oder zur Höhe des Industrieanteils leisten.
- Datenqualität: Die Daten sind öffentlich verfügbar und möglichst aktuell. Das Basisjahr ist 2012. Einzelne Datenlücken werden hinzugeschätzt. Zur Beschreibung einiger Themen müssen aufgrund fehlender Daten Proxyvariablen herangezogen werden.
- Datenquellen: Einbezogen werden Statistiken oder Umfragedaten von seriösen Institutionen (Weltbank, WEF, OECD, Eurostat, PwC, Statistische Ämter).
- Gewichte: Die Gewichte für die Zusammenfassung der Einzelindikatoren zu einem Gesamtindex werden einer Befragung deutscher und bayerischer Industrieunternehmen entnommen.

Die Indikatoren werden standardisiert, addiert, gewichtet und zu sechs Teilindizes und einem Gesamtindex zusammengefasst. Der Indexwert kann rechnerisch zwischen 0 und 200 liegen. Je höher er ausfällt, desto besser ist die industrielle Standortqualität des Landes. Methodisch basiert die Berechnung auf einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln zur Messung der industriellen Standortqualität aus dem Jahr 2012.

2.4 Ermittlung der Standortqualität für Bayern

Die Indikatoren sind auf der Ebene der einbezogenen Staaten berechnet und liegen in der Ursprungsform nur teilweise für Bayern vor. Deshalb wird der Index zunächst für die 45 einbezogenen Länder ohne Bayern berechnet. In einem zweiten Schritt wird unter Hinzuziehung geeigneter Befragungsergebnisse und vorliegender Daten aus dem Vergleich der Werte für Deutschland und Bayern ein Bayernwert geschätzt. Dabei bleiben die Indikatoren unverändert, bei denen keine wesentlichen Abweichungen zwischen Deutschland und Bayern zu vermuten sind, z. B. der grundsätzliche marktwirtschaftliche Ordnungsrahmen und die Verfügbarkeit von Rohstoffen. Insgesamt sind 22 der 61 Indikatoren bayernspezifisch angepasst (Tabelle 10 im Anhang).

2.5 Methodische Anpassungen

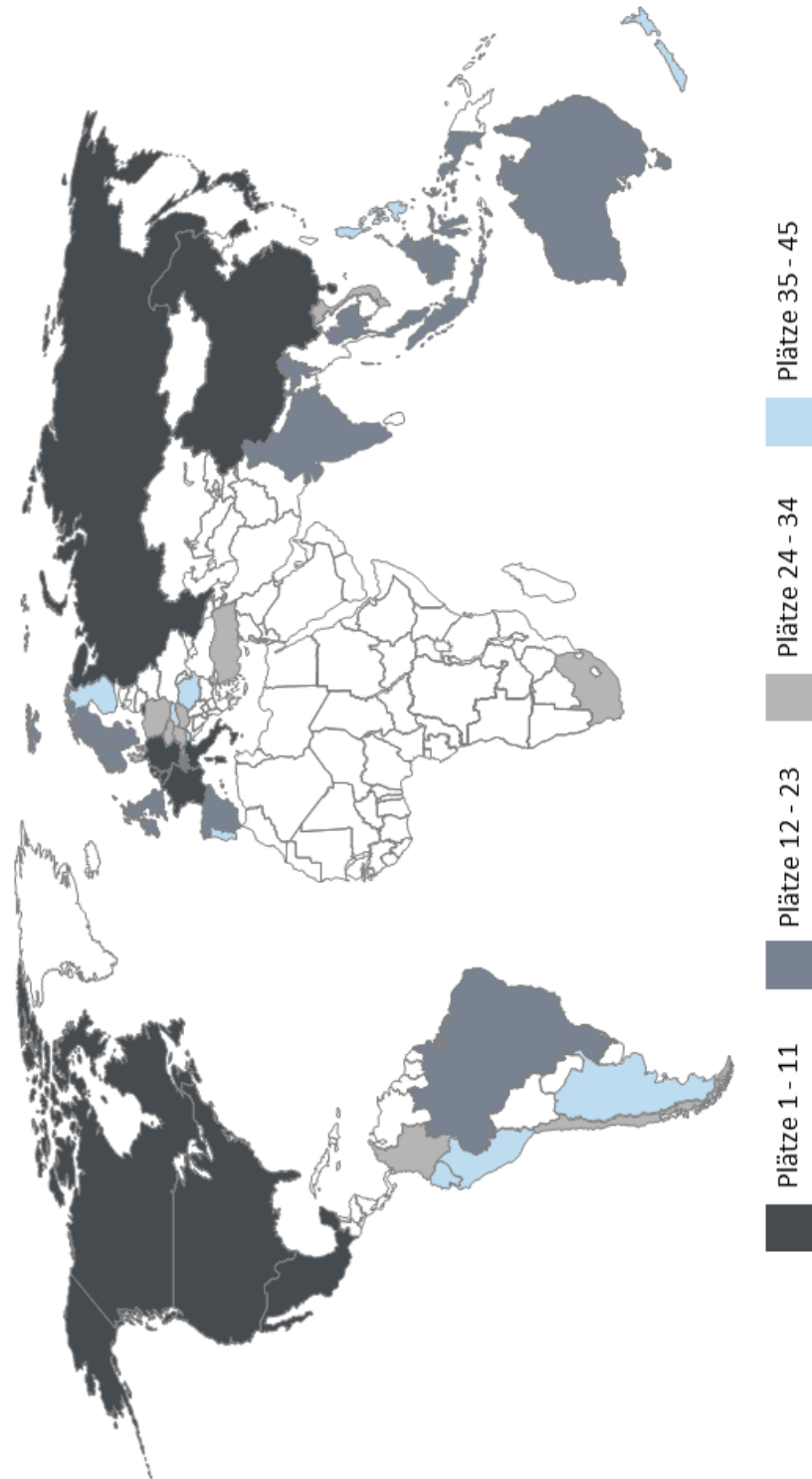
Gegenüber der Untersuchung aus dem Vorjahr wurden einige kleinere methodische Anpassungen bei der Auswahl der Indikatoren vorgenommen.

- Im Bereich Markt und Kunden wurden die stark outputorientierten Indikatoren Exportperformance und Leistungsbilanzsaldo aus dem Index entfernt. Der Index soll sich stärker auf Inputvariablen stützen.
- Im Bereich Infrastruktur wurde ein neuer Indikator für die Beurteilung des Seewege-Zugangs herangezogen. Die „Quality of Port Infrastructure“ wird vom World Economic Forum (WEF) ermittelt und auch von der Weltbank in den World Development Indicators veröffentlicht. Für Bayern wurde dieser Wert mit dem Durchschnitt der Länder Deutschland, Österreich und Slowenien kalibriert, um zu reflektieren, dass Bayern selbst über keinen Hochseehafen verfügt.
- Im Bereich Ressourcen wurde die Energieeffizienz für Bayern anhand des Verhältnisses des Endenergieverbrauchs zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) eigens bestimmt. Für den internationalen Vergleich wurde die Messzahl für Bayern ins Verhältnis zur Messzahl für Deutschland gesetzt.
- Im Bereich Wissen wurde das Patentmaß auf Basis der Patentzählungen von Stadlbauer (2014) neu berechnet. Es gibt nun Patentanmeldungen im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes bezogen auf die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe wieder. Es reflektiert somit die Patentintensität in der Industrie besser.
- Im Bereich Markt und Kunden wurde der IOT-Multiplikator des Verarbeitenden Gewerbes als weiterer Indikator für die Wertschöpfungskette aufgenommen.

Die methodischen Anpassungen wirken für die Bewertung Bayern in unterschiedliche Richtungen. Es lässt sich daraus keine Tendenz zu einer einseitigen Änderung der Bewertung Bayerns ableiten.

Abbildung 2

Wettbewerber Bayerns geordnet nach gewichtetem Exportvolumen



3 Bedeutung der Industrie im weltweiten Vergleich

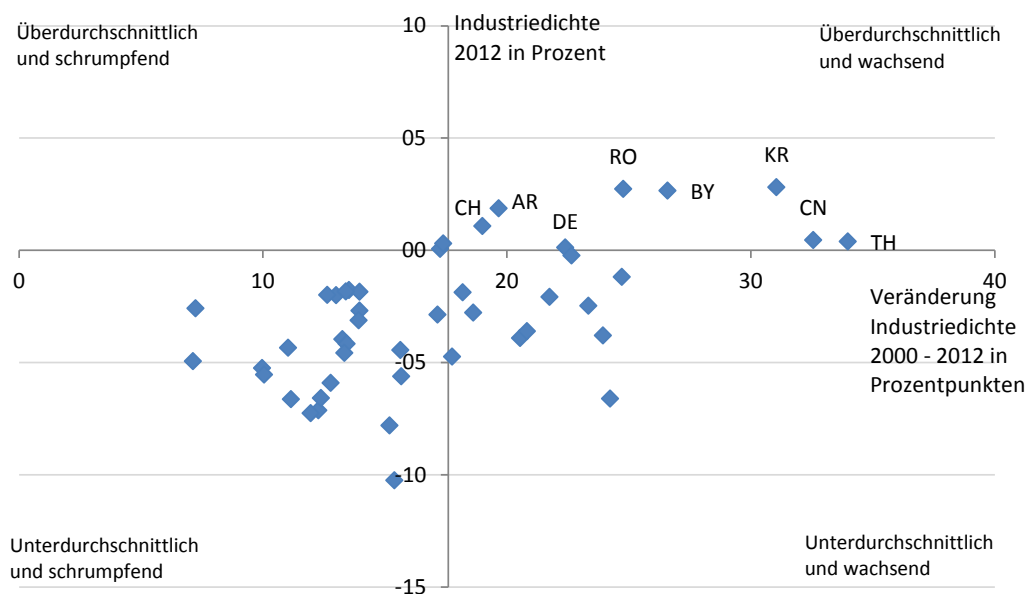
Bayern entzieht sich dem weltweiten Deindustrialisierungstrend.

Die Anteile des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung nehmen weltweit beständig ab. Dieses Phänomen des Strukturwandels wird auch als Deindustrialisierung bezeichnet. Bayern entzieht sich diesem Trend. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der wirtschaftlichen Leistung steigt. Die Industrie hat in Bayern eine im nationalen und internationalen Vergleich überdurchschnittliche Bedeutung.

- Das Verarbeitende Gewerbe hat in den 45 ausgewählten Ländern (einschließlich Bayern) im Jahr 2012 eine Bruttowertschöpfung von rund 11 Billionen US-Dollar erwirtschaftet. Das entspricht mehr als 90 Prozent der weltweiten industriellen Wertschöpfung. Im Jahr 2000 waren es erst 5,5 Billionen US-Dollar.
- Dennoch fiel der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung. Er betrug in den 45 ausgewählten Ländern im Jahr 2000 rund 18,6 Prozent. Im Jahr 2012 waren es nur noch 17,6 Prozent.
- Nur wenige Länder konnten sich diesem weltweiten Deindustrialisierungstrend entziehen. In Bayern ist der Anteil der Industrie an der Bruttowertschöpfung von 23,9 Prozent (2000) auf 26,6 Prozent (2012) gestiegen. Nur drei Länder (Thailand, Korea und China) haben heute einen höheren Industrieanteil als Bayern.

Abbildung 3

Niveau und Veränderung der Industriedichte 2000 bis 2012



Der Trend fallender Industrieanteile ist nicht nur im Durchschnitt zu beobachten, sondern auch in der Mehrzahl der ausgewählten Länder.

- Die Anteile des Verarbeitenden Gewerbes sind in 36 der einbezogenen 46 Volkswirtschaften zwischen den Jahren 2000 und 2012 gesunken.
- 25 der ausgewählten 46 Volkswirtschaften weisen unterdurchschnittliche und fallende Industrieanteile auf. Zu diesen gehören unter anderem auch große Volkswirtschaften, wie die USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien oder Australien.
- Nur acht der untersuchten 46 Länder haben einen überdurchschnittlich hohen und steigenden Industrieanteil (vgl. Abbildung 3). Das sind neben Bayern und Deutschland die Konkurrenten aus Argentinien, China, Korea, Rumänien, der Schweiz und Thailand.

Ein zweiter Trend der letzten beiden Jahrzehnte besteht in der Verschiebung der industriellen Tätigkeiten. Die aufstrebenden Schwellenländer in Mittel- und Osteuropa, Asien und Lateinamerika gewinnen Anteile, während die Anteile der traditionellen Industrieländer in Westeuropa und Nordamerika an der weltweiten Wertschöpfung abnehmen. Bezogen auf die 45 ausgewählten Länder erwirtschafteten die traditionellen Industrieländer im Jahr 2000 noch fast 82 Prozent der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe. Bis in das Jahr 2012 ist dieser Anteil um fast 24 Prozentpunkte gefallen. Im Vergleich konnte Bayern seine Position gut behaupten. Sein Anteil ist mit rund 1,3 Prozent praktisch konstant. Deutlich zugelegt haben dagegen die Schwellenländer (vgl. Tabelle 1). China trug dazu besonders bei. Sein Anteil allein wuchs von 7,0 Prozent (2000) auf 24,4 Prozent (2012). Die Bedeutung dieser Länder für einen Vergleich der industriellen Standortqualität liegt dadurch auf der Hand.

Der Trend zur Verschiebung der industriellen Wertschöpfung hin zu den aufstrebenden Schwellenländern war in den letzten Jahrzehnten deutlich. Ob er sich weiter fortsetzt, bleibt abzuwarten. In den traditionellen Industriestaaten ist zu beobachten, dass die Bedeutung der Industrie für die Gesamtwirtschaft neu wahrgenommen wird. So strebt die Europäische Union die Steigerung des Industrieanteils in Europa an.

Tabelle 1

Verteilung der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe

Ländertypen	2000	2012
Industrieländer	81,8	58,2
Mittel- und Osteuropa	2,3	3,1
Andere Schwellenländer	15,9	38,6
Gesamtheit der 45 Länder	100,0	100,0

Ursprungsdaten in US-Dollar zu laufenden Wechselkursen, Angaben in Prozent.
 Quellen: Weltbank (2014), OECD (2014), Eurostat (2014)

4 Der Index der internationalen Standortqualität

Im internationalen Ranking der Standortqualität liegt Bayern auf Rang 2.

4.1 Der Gesamtindex der Standortqualität

Im Gesamtranking der industriellen Standortqualität liegt Schweden auf Platz 1. Bayern folgt auf Rang 2 (vgl. Tabelle 2). Auf den weiteren Plätzen liegen die Niederlande, Dänemark und die Schweiz. Auch Deutschland insgesamt ist knapp vor den USA auf Rang 6 in den Top-10 vertreten.

Schweden und Bayern zeichnen sich beide im Bereich Wissen aus. In Schweden gehört der Bereich Markt, in Bayern die Infrastruktur zu den bedeutendsten Stärken. Die Niederlande erreichen ihre gute Platzierung wegen der Stärken in den Bereichen Infrastruktur und Markt.

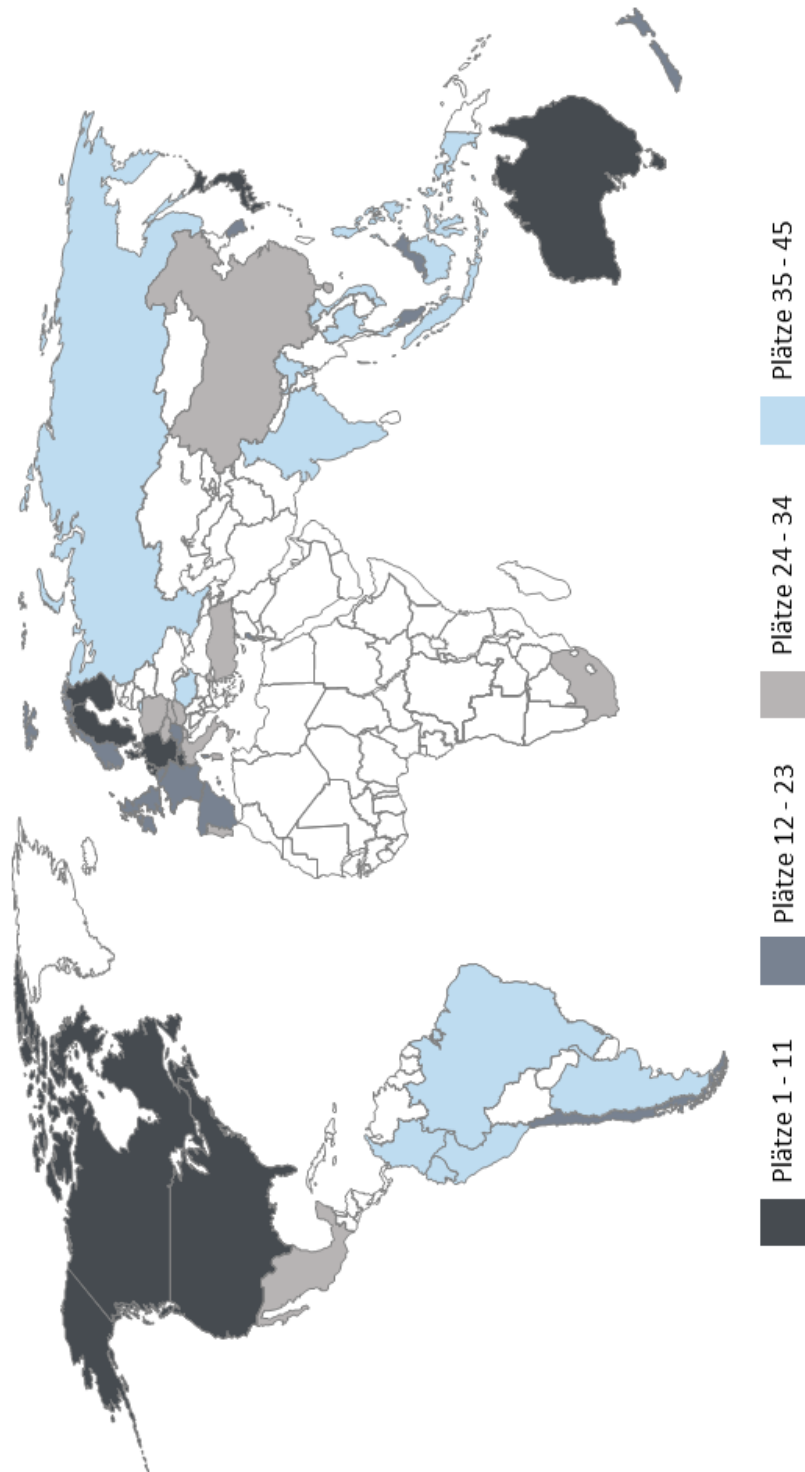
In Tabelle 2 werden die Ergebnisse für die zehn Länder mit der höchsten Standortqualität zusammengefasst. Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse für alle Länder im Überblick.

Tabelle 2

Gesamtranking Standortqualität – Top-10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärke(n)
1	Schweden	134,2	Wissen, Markt
2	Bayern	133,5	Wissen, Infrastruktur
3	Niederlande	132,8	Infrastruktur, Staat
4	Dänemark	132,5	Staat, Ressourcen
5	Schweiz	131,5	Wissen, Markt
6	Deutschland	130,1	Infrastruktur, Wissen
7	USA	129,8	Ressourcen, Infrastruktur
8	Finnland	129,6	Infrastruktur, Staat
9	Kanada	129,6	Staat, Ressourcen
10	Australien	127,4	Ressourcen, Staat
Mittelwert (45 Länder)		100,0	

Abbildung 4
Gesamtranking Standortqualität – Alle Länder



Im Vergleich der Ländergruppen zeigt sich, dass die Standortqualität in den klassischen Industrieländern noch immer deutlich besser ist als in den aufkommenden Schwellenländern (vgl. Tabelle 3). Die außereuropäischen Industrieländer werden im Index der Standortqualität etwas besser bewertet als die europäischen Industrieländer. Die Stärken der Industrieländer liegen in den Bereichen Infrastruktur und Staat.

Die Stärken der Schwellenländer liegen insgesamt eindeutig im Bereich Kosten. Die europäischen Schwellenländer schneiden insgesamt besser ab als die Schwellenländer in Asien und Südamerika oder Afrika. Die europäischen Länder weisen zudem vergleichsweise ähnliche Bewertungen über die verschiedenen Bereiche auf. Die asiatischen Schwellenländer stechen hingegen besonders mit Kostenvorteilen hervor.

Auf Rang 18 im Gesamtindex liegt Malaysia als höchstplatziertes Schwellenland mit 112,7 Indexpunkten. Überdurchschnittlich bewertet wird auch Chile mit 108,8 Indexpunkten auf Rang 21. Tschechien (96,9) liegt als bestes europäisches Schwellenland auf Rang 24, gefolgt von Slowenien (93,8). China erreicht mit 93,6 Indexpunkten Rang 26. Mit der Slowakei (91,7) und Polen (89,3) folgen zwei weitere europäische Schwellenländer auf den Rängen 27 und 28.

Tabelle 3

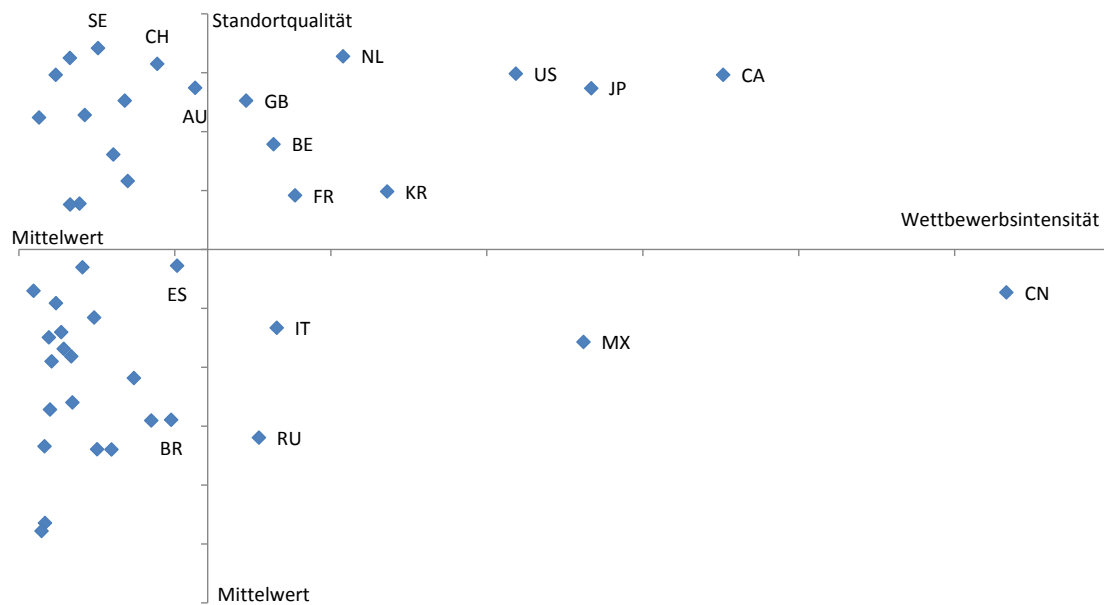
Gesamtranking Standortqualität nach Regionen

<i>Land</i>	<i>Punkte</i>	<i>Bedeutendste Stärken</i>
Industrieländer	119,5	
Europa	117,7	Infrastruktur, Staat
Andere	124,4	Staat, Infrastruktur
Schwellenländer	79,9	
Europa	83,9	Kosten, Ressourcen
Asien	79,8	Kosten, Markt
Andere	75,9	Kosten, Ressourcen
<i>Mittelwert (45 Länder)</i>	<i>100,0</i>	

Für eine Betrachtung der Wettbewerber Bayerns ist es interessant, die industrielle Standortqualität im Zusammenhang mit der Bedeutung der Länder als Konkurrenten Bayerns darzustellen. In Abbildung 5 sind die Standortqualität nach Punkten im Gesamtindex auf der vertikalen Achse und die Wettbewerbsintensität mit Bayern nach gewichteten Exportvolumen auf der horizontalen Achse abgetragen (vgl. auch Abschnitt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** bzw. Abbildung 2). Die Achsen schneiden sich beim jeweiligen Mittelwert.

Abbildung 5

Standortqualität und Wettbewerb mit Bayern im Vergleich (ohne Deutschland)



Quelle: IW Consult

Im nordöstlichen Quadranten finden sich so die Länder, die gleichzeitig eine überdurchschnittliche Standortqualität aufweisen und in den Märkten der bayerischen Industrieunternehmen die wichtigsten Konkurrenten sind.

- Kanada, Japan und die USA sind die drei Länder, in denen beide Eigenschaften – hohe Standortqualität und starke Konkurrenz mit Bayern – besonders stark ausgeprägt sind.
- Weitere fünf traditionelle Industrieländer – Südkorea, die Niederlande, Frankreich, Belgien und Großbritannien – finden sich ebenfalls im nordöstlichen Quadranten.
- Auch Australien und die Schweiz zählen zu den traditionellen Industrieländern und weisen eine hohe, wenn auch unterdurchschnittliche Wettbewerbsintensität sowie eine hohe Standortqualität auf.
- Schweden als Spitzenreiter im Standortranking liegt hinsichtlich der Wettbewerbsintensität mit Bayern nur im Mittelfeld.
- China ist aufgrund der Größe ein besonders wichtiger Konkurrent Bayerns, liegt aber in der Standortqualität noch unter dem Durchschnitt der betrachteten Länder. Ähnliches gilt für Mexiko.
- Weitere eher wichtige Wettbewerber Bayerns – wie Spanien oder Brasilien – schneiden bei der Standortqualität nur unterdurchschnittlich ab.

4.2 Standortqualität nach Themenbereichen

In das Gesamtranking fließen Ergebnisse aus sechs Themenbereichen ein. Für diese Themenbereiche lassen sich Teilrankings aufstellen, deren wesentliche Ergebnisse im Folgenden kurz dargestellt werden.

4.2.1 Staat

Im Teilranking Staat liegt Neuseeland mit einigem Abstand auf Platz 1 (vgl. Tabelle 4). Es folgen mit nur kleinen Unterschieden in der Bewertung auf den Rängen 2 bis 6 Dänemark, die Niederlande, Schweden, Australien und Kanada. Bayern liegt auf Rang 7. Deutschland erreicht den 14. Platz.

Insbesondere die angelsächsisch geprägten Länder haben Stärken auf dem Gebiet Regulierung. Zu Bayerns Stärke im Segment Ordnungsrahmen tragen vor allem gute Bewertungen bei der wirtschaftlichen Freiheit bei.

Die wichtigsten Wettbewerber Bayerns schneiden hier teilweise deutlich schlechter ab. So liegt China auf Rang 38. Aber auch Japan (16), die USA (12) und Südkorea (20) erreichen nicht die Top-10.

Tabelle 4

Teilranking Staat – Top-10

<i>Rang</i>	<i>Land</i>	<i>Punkte</i>	<i>Bedeutendste Stärke(n)</i>
1	Neuseeland	31,7	Regulierung, Bürokratie
2	Dänemark	29,8	Bürokratie, Regulierung
3	Niederlande	29,6	Ordnungsrahmen
4	Schweden	29,4	Ordnungsrahmen, Bürokr.
5	Australien	29,3	Ordnungsr., Regulierung
6	Kanada	29,1	Regulierung, Bürokratie
7	Bayern	28,8	Ordnungsrahmen, Bürokr.
8	Finnland	28,6	Bürokratie
9	Großbritannien	28,6	Regulierung
10	Schweiz	28,0	Regulierung, Ordnungsr.
<i>Mittelwert (45 Länder)</i>		<i>19,8</i>	

4.2.2 Infrastruktur

Die Niederlande führen das Teilranking Infrastruktur an. Deutschland, Schweden und Bayern folgen auf den Rängen 2 bis 4 (vgl. Tabelle 5).

In diesen Themenbereich fließen die Grundversorgung bei der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (IKT-Infrastruktur), die Logistikinfrastruktur sowie Indikatoren der soziokulturellen Infrastruktur ein. Bayern erreicht bei allen Teilindikatoren im internationalen Vergleich gute bis sehr gute Werte. Etwas schlechter als Deutschland schneidet Bayern ab, weil die internationale Verkehrsanbindung bezüglich Luftfahrt und Überseehäfen etwas schlechter bewertet wurde.

Für die Interpretation der Daten ist auch der Hinweis wichtig, dass die Punkte und Ränge relativ zu den einbezogenen Ländern zu verstehen sind. Ein hoher Rang bedeutet also nicht unbedingt, dass die Infrastruktur den Anforderungen der Unternehmen umfassend genügt. So ist z. B. bei der IKT-Infrastruktur eine stetige Fortentwicklung der Anforderungen zu beobachten. Stattdessen zeigt ein hoher Rang an, dass die Infrastruktur im Ländervergleich derzeit relativ gut ist.

Von Bayerns wichtigen Wettbewerbern außerhalb der Top-10 sind China (Rang 25), Japan (Rang 12) und Südkorea (Rang 15) zu nennen.

Tabelle 5

Teilranking Infrastruktur – Top-10

<i>Rang</i>	<i>Land</i>	<i>Punkte</i>	<i>Bedeutendste Stärke(n)</i>
1	Niederlande	20,7	Luft/Schiff, Infrastruktur
2	Deutschland	19,9	Luft/Schiff, Infrastruktur
3	Schweden	19,5	Infrastruktur i. e. S.
4	Bayern	19,3	Infrastruktur i. e. S.
5	Finnland	19,2	Luft/Schiff
6	Belgien	19,1	Luft/Schiff
7	USA	19,1	Luft/Schiff
8	Dänemark	19,1	Infrastruktur i. e. S.
9	Kanada	18,6	Luft/Schiff
10	Großbritannien	18,5	Luft/Schiff
<i>Mittelwert (45 Länder)</i>		<i>13,0</i>	

4.2.3 Wissen

Das Teilranking Wissen wird von den zwei Spitzenreitern im Gesamtranking – Schweden und Bayern – angeführt (vgl. Tabelle 6). Deutschland rangiert auf dem 7. Platz.

In den Themenbereich Wissen gehen beispielsweise der Bildungsstand der Bevölkerung, die Produktivität sowie die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Verarbeitenden Gewerbes ein. Dazu werden die Arbeitsbeziehungen – also die Kooperation zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern – bewertet.

Bayerns Stärke im Bereich Wissen wird maßgeblich vom guten Innovationsumfeld bestimmt. Aber auch im Segment Arbeitsbeziehungen liegt der Freistaat auf Rang 8. Dies wird zum Vorteil gegenüber anderen Hightech-Standorten.

So erreicht Südkorea wegen der relativ schlechten Arbeitsbeziehungen nicht die Top-10. Finnland findet sich als erstplatziertes Land beim Innovationsumfeld im gesamten Bereich Wissen hinter Bayern. Frankreich und Italien sind zwei weitere Länder, deren Bewertung im Bereich Wissen deutlich unter den relativ schlechten Arbeitsbeziehungen leidet.

Tabelle 6

Teilranking Wissen – Top-10

<i>Rang</i>	<i>Land</i>	<i>Punkte</i>	<i>Bedeutendste Stärke(n)</i>
1	Schweden	35,2	Innov.-umfeld, Arbeitsbez.
2	Bayern	34,1	Innovationsumfeld
3	Japan	33,5	Innov.-umfeld, Arbeitsbez.
4	Norwegen	33,3	Humankapital, Arbeitsbez.
5	Schweiz	33,0	Arbeitsbez., Innov.-umfeld
6	Dänemark	32,9	Arbeitsbeziehungen
7	Deutschland	32,7	Innovationsumfeld
8	Österreich	32,6	Arbeitsbeziehungen
9	Niederlande	32,2	Arbeitsbeziehungen
10	Finnland	32,1	Innovationsumfeld
<i>Mittelwert (45 Länder)</i>		<i>23,0</i>	

4.2.4 Ressourcen

Der Themenbereich Ressourcen umfasst beispielsweise die natürlichen Rohstoffe, die Energieeffizienz und den Kapitalmarkt. Im Teilranking liegen die rohstoffreichen Länder Australien, USA und Chile auf den ersten drei Plätzen (vgl. Tabelle 7). Chile punktet hier hauptsächlich mit seiner Stärke im Teilbereich Energie/Rohstoffe, während Australien und die USA eine gleichmäßig gute Bewertung erzielen.

Hinsichtlich der natürlichen Rohstoffe und des Kapitalmarkts ergeben sich wegen der geringen regionalen Beeinflussbarkeit keine Unterschiede zwischen Bayern und Deutschland. Bayern (Rang 7) liegt aber wegen seiner etwas besseren Energieeffizienz im Ranking leicht vor Deutschland (Rang 9).

Wichtige Wettbewerber Bayerns liegen hier hinter dem Freistaat und Deutschland. Japan erreicht Rang 24, Südkorea Rang 26, China Rang 11. Für Japan und Südkorea fallen beide Teilbewertungen (Energie/Rohstoffe und Kapitalmarkt) schlechter aus als für Bayern. China liegt bei Energie/Rohstoffen unter den Top-10. Der Kapitalmarkt führt aber zu einer insgesamt schlechteren Bewertung.

Tabelle 7

Teilranking Ressourcen – Top-10

<i>Rang</i>	<i>Land</i>	<i>Punkte</i>	<i>Bedeutendste Stärke(n)</i>
1	Australien	33,8	Energ./Rohst., Kapitalmarkt
2	USA	29,8	Energ./Rohst., Kapitalmarkt
3	Chile	28,0	Energie/Rohstoffe
4	Großbritannien	26,7	Kapitalmarkt
5	Dänemark	26,3	Kapitalmarkt
6	Kanada	26,2	Energie/Rohstoffe
7	Bayern	25,2	Kapitalmarkt
8	Schweiz	25,0	Kapitalmarkt
9	Deutschland	24,9	Kapitalmarkt
10	Norwegen	24,8	Energie/Rohstoffe
<i>Mittelwert (45 Länder)</i>		<i>21,8</i>	

4.2.5 Kosten

Die Top-10 des Teilrankings Kosten werden von Schwellenländern aus Asien und Südamerika dominiert (vgl. Tabelle 8). In dieses Teilranking fließen u. a. die Arbeitskosten, die Zinskosten und der Steuersatz ein. Malaysia führt das Ranking vor Indonesien und Thailand an.

Das Teilranking Kosten ist der einzige Bereich, in welchem es Bayern nicht unter die Top-10 schafft. Bayern liegt hier mit 3,8 Punkten auf Rang 37, zwei Plätze hinter Deutschland (Rang 35, 3,9 Punkte). Der Bewertungsunterschied liegt an den höheren Arbeitskosten in Bayern. Diese sind allerdings auch die Kehrseite der höheren Produktivität in Bayern, die sich im Bereich Wissen positiv auswirkt.

Der einzige wichtige Wettbewerber Bayerns, der die Top-10 im Teilranking Kosten erreicht, ist Südkorea. Positiv wirken sich hier insbesondere der geringe Steuersatz und die Exportkosten aus. Die Arbeitskosten liegen etwa im Durchschnitt der 45 Länder, die Treibstoffkosten sind etwas höher als der Durchschnitt.

China erreicht in diesem Teilranking nur Rang 21. Zwar schneidet China bei den Arbeits- und Exportkosten gut ab, hohe Steuern führen aber zur Abwertung. Niedrige Steuern (Kanada) und geringe Treibstoffkosten (USA) führen zu für traditionelle Industrieländer relativ guten Platzierungen für Kanada (Rang 19) und die USA (Rang 25).

Tabelle 8

Teilranking Kosten – Top-10

<i>Rang</i>	<i>Land</i>	<i>Punkte</i>	<i>Bedeutendste Stärke(n)</i>
1	Malaysia	7,4	Treibstoffkost., Exportkost.
2	Indonesien	7,2	Arbeitskost., Treibstoffkost.
3	Thailand	6,8	Treibstoffkost., Exportkost.
4	Vietnam	6,7	Arbeitskost., Exportkosten
5	Chile	6,5	Steuern
6	Philippinen	6,4	Arbeitskost., Exportkosten
7	Peru	6,0	Arbeitskosten
8	Südkorea	6,0	Steuern, Exportkosten
9	Slowenien	5,7	Steuern, Treibstoffkosten
10	Neuseeland	5,7	Steuern
<i>Mittelwert (45 Länder)</i>		4,9	

4.2.6 Markt

Das Teilranking Markt beinhaltet beispielsweise die Segmente Kundenorientierung, Marktgröße, Breite der Wertschöpfungsketten (WSK), Drehscheibenfunktion der Industrie und Offenheit der Volkswirtschaft. Auf den ersten drei Rängen dieses Teilrankings finden sich die Schweiz, Japan und Schweden (vgl. Tabelle 9). Belgien, die Niederlande, Bayern und Deutschland folgen auf den Plätzen 4 bis 7 mit sehr ähnlichen Bewertungen.

Die Schweiz, Japan und – weniger ausgeprägt – Schweden punkten hier bei Markt und Kunden vor allem mit hoher Kundenorientierung. Die Stärken in Bayern und Deutschland liegen in der hohen Verflechtung der Wertschöpfungsketten und in der gut ausgebauten Drehscheibenfunktion der Industrie. Die kleineren europäischen Volkswirtschaften – Belgien, die Niederlande und Österreich – erzielen gute Bewertungen in der Offenheit.

Die USA, Südkorea und China als wichtige Wettbewerber Bayerns rangieren in diesem Teilranking auf Plätzen 13, 20 und 24.

Tabelle 9

Teilranking Markt – Top-10

<i>Rang</i>	<i>Land</i>	<i>Punkte</i>	<i>Bedeutendste Stärke(n)</i>
1	Schweiz	24,8	Markt und Kunden
2	Japan	24,5	Markt und Kunden, WSK
3	Schweden	24,3	WSK, Markt und Kunden
4	Belgien	24,0	Offenheit
5	Niederlande	23,8	Offenheit
6	Bayern	23,6	Wertschöpfungskette
7	Deutschland	23,5	Wertschöpfungskette
8	Österreich	22,6	Offenheit
9	Finnland	22,5	Wertschöpfungskette
10	Kanada	22,4	Markt und Kunden
<i>Mittelwert (45 Länder)</i>		<i>18,5</i>	

5 Standortqualität ausgewählter Länder

In den Länderprofilen werden Stärken und Schwächen ausgewählter Länder deutlich.

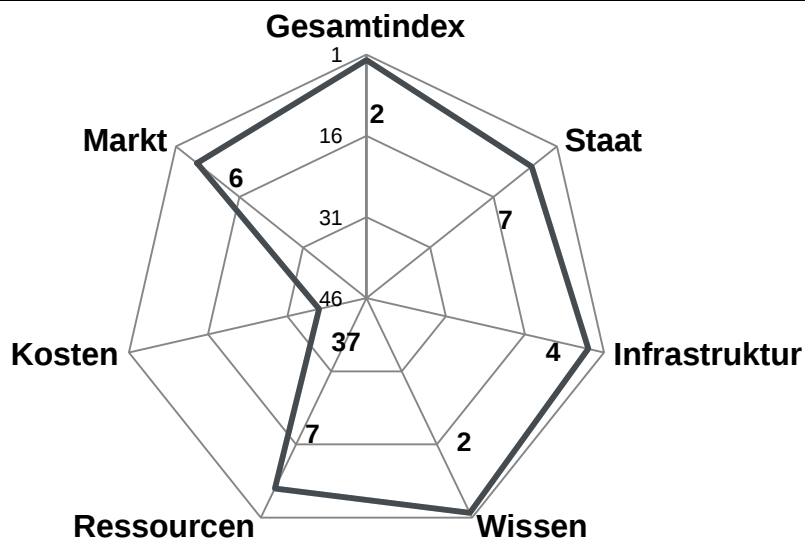
In diesem Abschnitt werden für einzelne Länder die Bewertungen im Gesamtindex und für alle Teilrankings überblicksartig dargestellt. Herausragende Teilbewertungen werden schlaglichtartig mit zusätzlichen Hintergrundinformationen kommentiert. Zu Beginn wird die Bewertung Bayerns etwas ausführlicher dargestellt.

5.1 Länderprofil Bayern

Der Spitzenplatz im internationalen Ranking der industriellen Standortbedingungen zeigt, dass Bayern ein herausragender Industriestandort ist. In allen Themenbereichen, außer bei den Kosten, schafft es der Freistaat unter die Top-10 (vgl. Abbildung 6) im Vergleich von 46 Volkswirtschaften (inkl. Bayern). Der internationale Vergleich zeigt, dass Bayern diese Schwäche mit den meisten traditionellen Industrieländern teilt.

Abbildung 6

Platzierungen Bayerns im Gesamtindex und in den Themenbereichen



Die Hintergründe für die Bewertung in den einzelnen Themenbereich lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Staat: In diesem Themenbereich werden der allgemeine staatliche Ordnungsrahmen, das Regulierungsumfeld und die Bürokratie bewertet. Bayern belegt hier den 7. Rang mit deutlichem Vorsprung vor Deutschland (Rang 14). Bayern kann vor al-

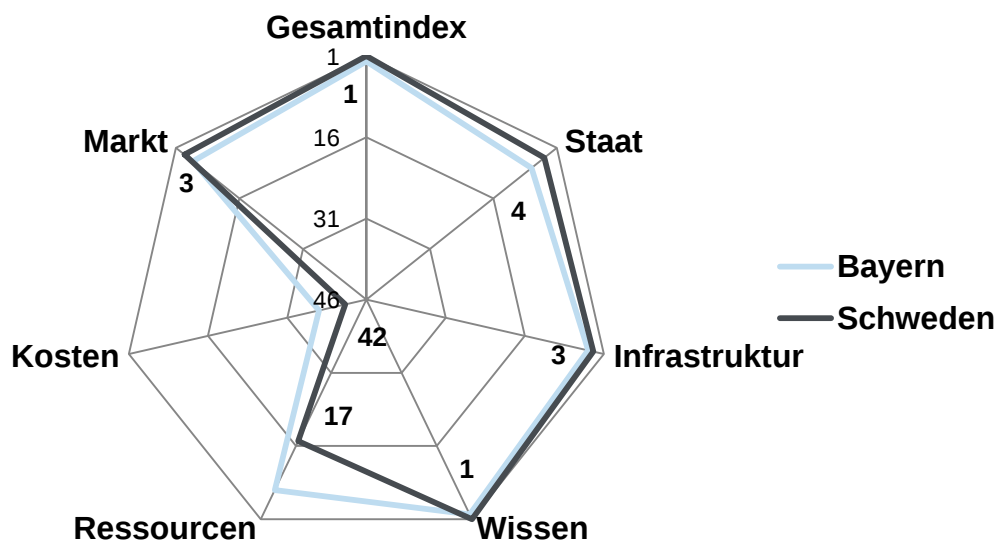
- lem im Segment Ordnungsrahmen bei der wirtschaftlichen Freiheit punkten. Die Verbesserung um drei Ränge gegenüber dem Vorjahr ist mit einer Verbesserung im Teilbereich Regulierung zu begründen. Sieger dieser Kategorie ist Neuseeland.
- Infrastruktur: Im Bereich Infrastruktur werden die Grundversorgung mit Internet- und Breitbandanschlüssen, die allgemeine Infrastruktur, die Leistungsfähigkeit der Logistiksysteme sowie die internationale Anbindung über Seehäfen und Luftverkehr bewertet. In den ersten Segmenten erreicht Bayern gute Werte. Zur Einordnung der Bewertung der digitalen Infrastruktur muss jedoch einschränkend auf die Dynamik der technologischen Entwicklung hingewiesen werden. Eine aktuelle Studie der vbw (vbw, 2013, Anforderungen der Unternehmen an die digitale Infrastruktur) zeigt die Notwendigkeit der Modernisierung der digitalen Infrastruktur in Bayern auf – insbesondere bezüglich der flächendeckend verfügbaren Bandbreiten. Die internationale Anbindung führt zu einer kleinen Abwertung. Sie ist auch der Grund für das etwas schlechtere Abschneiden als im Vorjahr. Im Ergebnis liegt Bayern auf Rang 4, knapp hinter Deutschland (Rang 2) und den Niederlanden (Platz 1).
 - Wissen: Bewertet werden das Innovationsumfeld, das Bildungssystem und der Fachkräftenachwuchs. Bayern belegt Rang 2 hinter Schweden. Eine besondere Stärke ist das Innovationsumfeld – ein Schwachpunkt ist demografiebedingt der Fachkräftenachwuchs. Die Platzierung ist um drei Ränge besser als im Vorjahr. Dies ist teils durch die Verbesserungen bei den F+E-Ausgaben, teils durch die methodische Änderung beim Patentindikator verursacht.
 - Ressourcen: Deutschland und Bayern sind rohstoffarm. Deshalb werden hier nur schwächere Noten erreicht. Aufgrund des leistungsfähigen Kapitalmarkts und der hohen Energieeffizienz reicht es insgesamt noch für Platz 7 (Bayern) bzw. Platz 9 (Deutschland). Bayern hat leichte Vorteile bei der Energieeffizienz. Vorne stehen Australien und die USA. Im Index aus dem Vorjahr lagen Bayern und Deutschland gemeinsam auf Rang 10. Die Verbesserung Bayerns gegenüber Deutschland resultiert aus der Energieeffizienz, die erstmalig bayernspezifisch bestimmt wurde.
 - Kosten: Wie bei vielen traditionellen Industrieländern sind in Bayern und Deutschland hohe Steuern und hohe Arbeits-, Energie- und Logistikkosten ein Nachteil des Standorts. In diesem Teilranking reicht es daher nur für Rang 35 (Deutschland) bzw. Rang 37 (Bayern). Nur vier Länder haben höhere Arbeitskosten als Bayern. Sieger in diesem Teilranking ist Malaysia. Bayern und Deutschland lagen im Vorjahr jeweils einen Rang weiter vorn.
 - Markt: Kundenorientierung, Wertschöpfungsketten und Offenheit der Märkte sind die wesentlichen Elemente dieses Themenbereichs. Vor allem wegen der gut strukturierten Wertschöpfungsketten belegt Bayern hier den 6. Platz. Die Perspektive des Marktwachstums ist weniger gut ausgeprägt. Insgesamt ist von einer Nachfrageverschiebung in die Schwellenländer auszugehen, die mit der Gefahr verbunden ist, dass auch die Produktion nachgezogen wird. Die kleine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr (Rang 5) liegt teilweise an den methodischen Anpassungen.
 - Gesamtindex: Das bayerische Ergebnis im Gesamtindex und in den Teilrankings zeigt, dass die bayerische Industrie insgesamt gute Standortbedingungen vorfindet. Besondere Stärken sind die Infrastruktur, der Bereich Wissen und die breiten Wertschöpfungsketten. Alle drei Komponenten benötigen kontinuierliche Pflege, damit sie als Stärken auch für die Zukunft erhalten bleiben.

5.2 Länderprofil Schweden

Schweden liegt beim internationalen Vergleich der industriellen Standortbedingungen mit einem Indexwert von 134,2 Punkten vor dem zweitplatzierten Bayern auf Rang 1. Es behauptet damit seine Spitzenplatzierung aus dem Vorjahr. Das gute Ergebnis resultiert aus Bestbewertungen in vier von sechs Teilrankings.

Abbildung 7

Platzierungen Schwedens im Gesamtindex und in den Themenbereichen



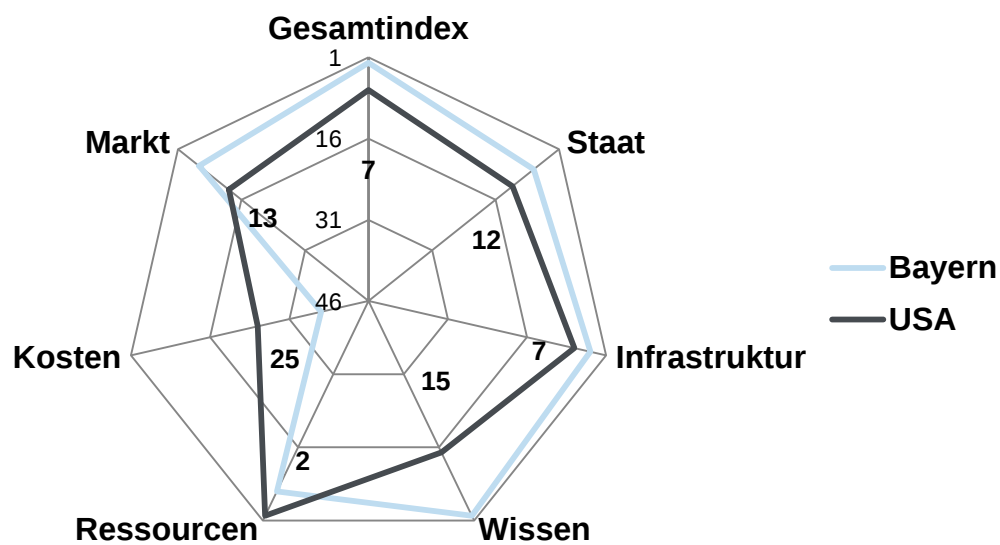
- Der beste Themenbereich im Ranking für Schweden ist Wissen. Die Skandinavier erreichen hier Rang 1 im Vergleich der 46 Länder. Spitzenwerte bei den Patentanmeldungen, den wissenschaftlichen Veröffentlichungen oder der Technikfreundlichkeit zeigen die Stärke des Landes. Auch bei den Arbeitsbeziehungen liegt Schweden unter den Top-10.
- Die gute Platzierung im Bereich Markt beruht auf der guten Bewertung der Wertschöpfungsketten und der hohen Kundenorientierung der Unternehmen. Der relativ kleine Binnenmarkt ist eine Schwäche. Bei der Offenheit der Volkswirtschaft werden hingegen gute Werte erzielt.
- Die allgemeine Infrastruktur und die Breitbandversorgung zählen zu den Stärken bei der ebenfalls gut bewerteten Infrastruktur.
- Die Ressourcen und die Kosten sind die Schwachpunkte der Bewertung Schwedens. Gute Werte beim Kapitalmarkt ergeben für die Ressourcen insgesamt immerhin einen Platz im Mittelfeld. Die dritthöchsten Arbeitskosten, die fünftöchsten Energiekosten und relativ hohe Steuern resultieren in einer Platzierung am Ende des Rankings bei den Kosten.

5.3 Länderprofil USA

Mit 129,8 Indexpunkten liegt die größte Volkswirtschaft der Welt im internationalen Vergleich der industriellen Standortbedingungen auf Platz 7 knapp hinter Deutschland (Rang 6, 130,1 Punkte). Sie schneidet aber etwas besser ab als das Nachbarland Kanada (Rang 9, 129,6 Punkte) oder der Konkurrent Japan (Rang 11, 127,3 Punkte). Im Vergleich zum Vorjahr haben die USA einen Rang eingebüßt.

Abbildung 8

Platzierungen der USA im Gesamtindex und in den Themenbereichen



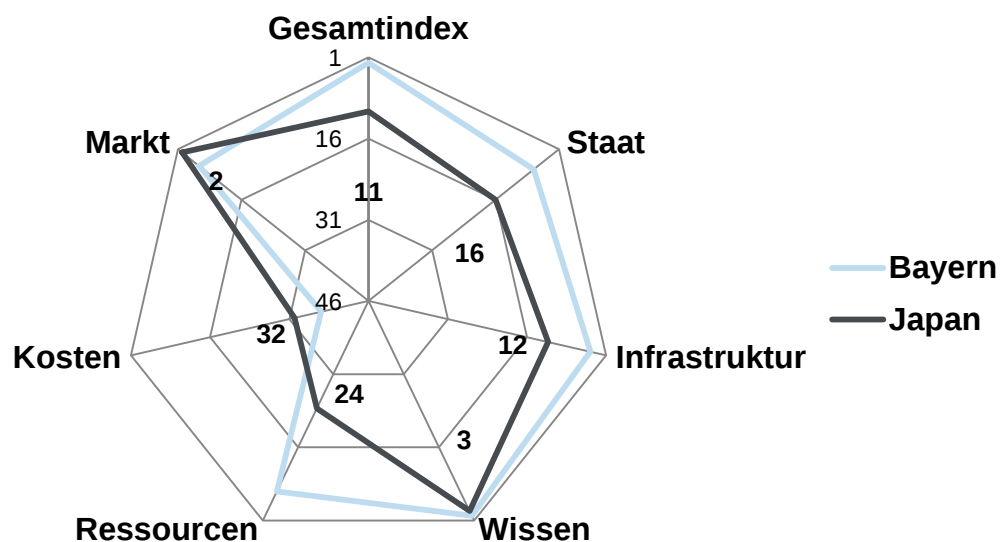
- In den Teilrankings erreichen die USA Top-10-Platzierungen in den Bereichen Ressourcen und Infrastruktur.
- Bei den Ressourcen sind sehr gute Bewertungen im Bereich Kapitalmarkt, die hohe Rohstoffproduktion und die vorhandenen Rohstoffe ausschlaggebend für die Platzierung.
- Bei der Infrastruktur wird die Qualität der Logistikinfrastruktur zum Wettbewerbsvorteil. Herausragend ist zudem die Luftverkehrsinfrastruktur.
- Die noch relativ gute Bewertung im Bereich Staat ergibt sich maßgeblich aus einer geringen Regulierung der Arbeits- und Produktmärkte und relativ unkomplizierten Unternehmensgründungen.
- Die Größe des Heimatmarkts, die Kundenanforderungen und die Verbreitung von Unternehmensclustern bewirken die ebenfalls noch gute Bewertung des Bereichs Markt.
- Die schwächste Platzierung erreichen die USA im Bereich Kosten. Relativ geringe Zins- und Energiekosten kompensieren nur zum Teil die anderen Kostenfaktoren für Arbeit, Steuern und (internationale) Transporte.

5.4 Länderprofil Japan

Japan ist das einzige asiatische Land unter den traditionellen Industrieländern im internationalen Vergleich der industriellen Standortbedingungen. Mit 127,3 Indexpunkten belegt Japan im Ranking den 11. Platz – einen Rang schlechter als im Vorjahr. Japan verfehlt so mit knappem Abstand hinter Australien (127,4 Punkte) eine Platzierung unter den Top-10.

Abbildung 9

Platzierungen Japans im Gesamtindex und in den Themenbereichen



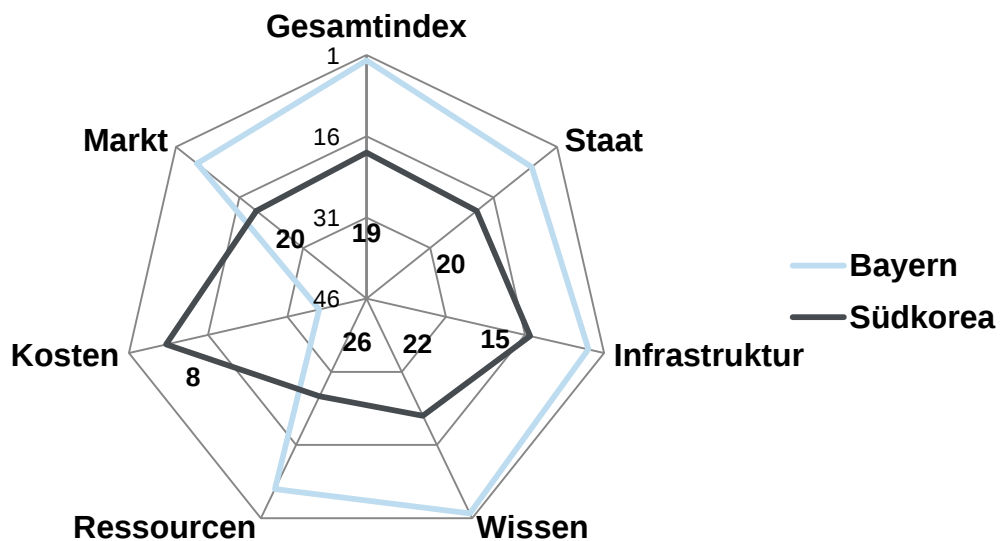
- Japan erreicht sein bestes Einzelergebnis im Bereich Markt. Gute Bewertungen für Kundenorientierung, Unternehmenscluster und Wertschöpfungsketten begründen das Ergebnis
- Ebenfalls unter den besten drei Ländern befindet sich Japan im Bereich Wissen. Hohe Forschungsausgaben und Patentanmeldungen, ein hohes Bildungsniveau und die Technikfreundlichkeit sind hier die Bausteine des Erfolgs.
- Ebenfalls noch relativ gute Bewertungen erhält Japan in den Bereichen Staat und Infrastruktur. Bei der Infrastruktur sind gute Bewertungen der allgemeinen Infrastruktur und der Luftverkehrsinfrastruktur von Vorteil. Relativ schlechte Bewertungen beim Segment Bürokratie verhindern eine noch bessere Bewertung des Bereichs Staat.
- Wie für die traditionellen Industrieländer typisch, zeigt das Land im Vergleich der internationalen Wettbewerber Schwächen im Bereich Kosten. Zwar ist das Zinsniveau sehr günstig. Arbeitskosten und Steuerlast führen aber insgesamt zu einer Platzierung im unteren Drittel des Ländervergleichs.

5.5 Länderprofil Südkorea

Südkorea gehört zu den wichtigsten Wettbewerbsländern Bayerns. Das ostasiatische Land hat sich zu einer starken Hightech-Volkswirtschaft entwickelt. Mit Rang 19 und 109,9 Punkten platziert sich Südkorea noch vor Frankreich, Chile, Tschechien oder China. Es kann sich zudem gegenüber dem Vorjahr um zwei Plätze verbessern.

Abbildung 10

Platzierungen Südkoreas im Gesamtindex und in den Themenbereichen



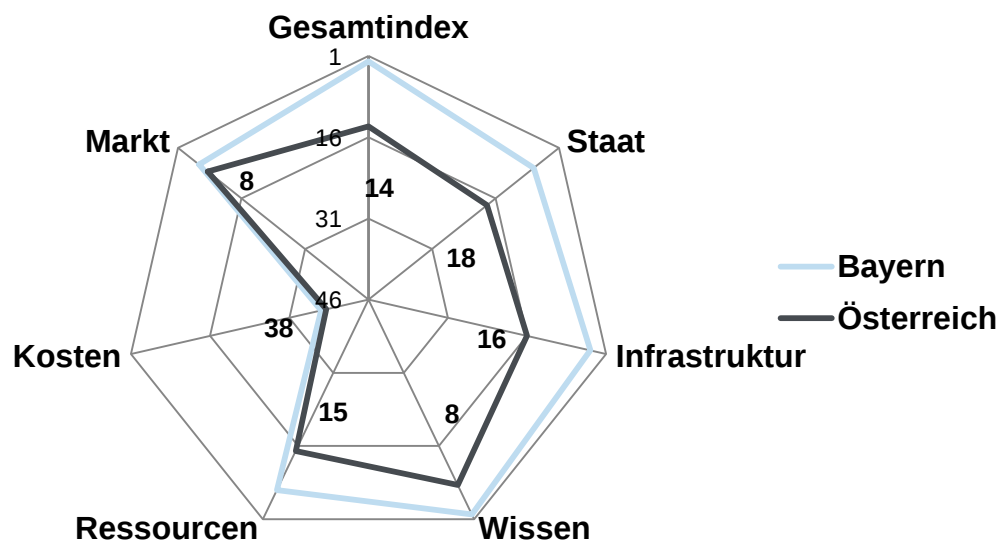
- Die größte Stärke Südkoreas sind die geringen Kosten. Vor allem niedrige Steuern und geringe Handelskosten sind hier entscheidend. Für ein etabliertes Industrieland sind aber auch die Arbeitskosten bemerkenswert niedrig.
- Auch der Bereich Infrastruktur zählt zu den Stärken Südkoreas. Die flächendeckende Breitbandversorgung zählt zu den besten im Vergleich der 46 Länder und kann so die Zusammenarbeit von Unternehmen und die Ansiedlung von Zukunftstechnologien erleichtern.
- Im Bereich Wissen glänzt Südkorea durch eine hohe Technologiefreundlichkeit, hohe F+E-Ausgaben und eine gute Bewertung im Teilbereich Patente. Die schlechte Bewertung der Arbeitsbeziehungen und Probleme beim Schutz geistigen Eigentums führen nur zu einem Platz im Mittelfeld.
- Die nur mittelmäßige Bewertung im Bereich Staat wird maßgeblich von einer hohen Regulierungsdichte, insbesondere auf dem Arbeitsmarkt, verursacht.

5.6 Länderprofil Österreich

Der Nachbarstaat Bayerns erreicht einen Indexwert von 122,8 Punkten. Im internationalen Ranking der industriellen Standortbedingungen erreicht Österreich damit wie im Vorjahr Rang 14 und liegt damit hinter Großbritannien, aber vor Neuseeland und Belgien.

Abbildung 11

Platzierungen Österreichs im Gesamtindex und in den Themenbereichen



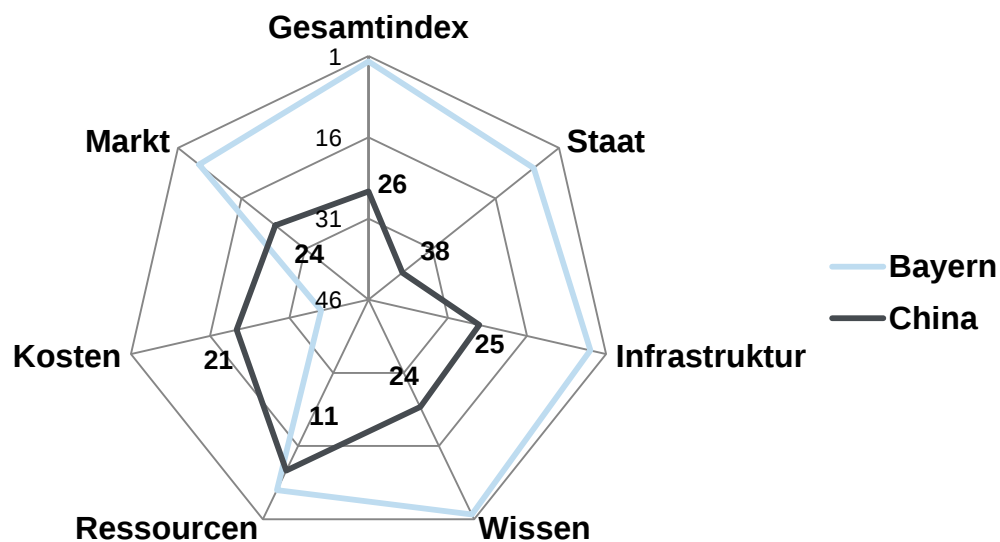
- Österreich erzielt in zwei Themenbereichen – Wissen und Markt – eine Top-10-Platzierung.
- Im Bereich Wissen stehen die Vorteile Österreichs auf einer breiten Basis. Ein hohes Bildungsniveau, eine aktuell gute Fachkräfteversorgung, hohe Technologiefreundlichkeit, ein guter Schutz geistigen Eigentums und gute Arbeitsbeziehungen summieren sich hier zu einem guten Platz 8.
- Im Bereich Markt punktet Österreich vor allem durch die große Offenheit. Aber auch die Breite der Wertschöpfungsketten und die hohe Kundenorientierung tragen zum guten Ergebnis bei.
- Die drittbeste Platzierung – Rang 15 im Teilranking Ressourcen – lässt sich auf die Energieeffizienz, ein günstiges Kreditrating und vergleichsweise hohe Rohstoffreserven zurückführen.
- Mit den anderen traditionellen Industrieländern teilt Österreich den Schwachpunkt Kosten. Österreich liegt hier auf Rang 38 knapp hinter Bayern. Hohe Arbeitskosten, Steuern und Energiekosten verursachen die schwache Bewertung.

5.7 Länderprofil China

Das bevölkerungsreichste Land der Erde weist die höchste Wettbewerbsintensität der 45 Vergleichsländer gegenüber Bayern auf. Im Vergleich der Standortbedingungen für die Industrie erreicht China mit 92,7 Punkten Rang 26 (im Vorjahr: Rang 24). Mit dieser insgesamt noch unterdurchschnittlichen Bewertung rangiert China hinter europäischen Konkurrenten wie Spanien (97,2 Punkte, Rang 23) oder Tschechien (96,9 Punkte, Rang 24), aber deutlich vor den anderen BRIC-Staaten Brasilien (71,1 Punkte, Rang 39), Indien (70,9 Punkte, Rang 40) und Russland (68,0 Punkte, Rang 41).

Abbildung 12

Platzierungen Chinas im Gesamtindex und in den Themenbereichen



- Die Hauptstärke Chinas besteht im Bereich Ressourcen. Sowohl die Produktion als auch die Reserven von Rohstoffen erhalten Bestwerte. Die schlechte Energieeffizienz der chinesischen Wirtschaft verhindert eine bessere Bewertung. Auch der Kapitalmarkt wird nur durchschnittlich bewertet.
- Der Bereich Kosten ist eigentlich eine Stärke der aufstrebenden Volkswirtschaften. In China wird eine relativ gute Bewertung durch hohe Steuern und Abgaben verschlechtert, sodass das Land insgesamt nur einen Platz im Mittelfeld erreicht.
- Relativ hohe F+E-Ausgaben und sowie eine aktuell gute Fachkräfteversorgung sind positive Elemente im Bereich Wissen. Die Segmente Produktivität, Technologiefreundlichkeit und die zukünftige Fachkräfteversorgung stellen dagegen Schwachpunkte in diesem Bereich dar.
- Im Bereich Staat führen eine hohe Regulierungsdichte, gering ausgeprägte Freiheitsrechte, eine relative geringe Effizienz des Regierungshandelns und hohe Korruption zu der schlechtesten Bewertung Chinas im Vergleich zu den anderen Themenbereichen.

6 Schlussfolgerungen

Bayerns Spitzenplatz in der Standortqualität bedarf stetiger Anstrengungen

Die vorliegende Aktualisierung des internationalen Vergleichs der industriellen Standortbedingungen bestätigt Bayerns Spitzenposition als Industriestandort. Ausgeprägte Stärken weist Bayern in den Bereichen Infrastruktur und Wissen auf. Aber auch in den Bereichen Staat, Ressourcen und Markt erreicht Bayern Top-10-Platzierungen. Lediglich im Bereich Kosten liegt Bayern nur auf einem der hinteren Plätze im Ranking. Das Stärken-Schwächen-Profil ist in Bayern damit ähnlich wie bei vielen traditionellen Industrieländern. Bayern schneidet aber überdurchschnittlich gut ab.

Im Rahmen des weltweiten Strukturwandels nimmt die Bedeutung der aufkommenden Schwellenländer als industrielle Produktionsstandorte zu. Das ist ein Trend, der sich durch die steigende Nachfrage nach Industrieprodukten in diesen Ländern in Zukunft noch verstärken könnte. Dynamikvergleiche der Standortqualität (z. B. vbw, 2013: Industrielle Standortqualität Bayerns: Internationaler Vergleich der Dynamik 2000 – 2011) zeigen, dass die Schwellenländer auch bei den Standortbedingungen aufholen.

Um sich dauerhaft für Spitzenpositionen im internationalen Vergleich der Standortbedingungen zu qualifizieren, kommt es für Bayern wie für alle etablierten Industrieländer daher darauf an, die traditionellen Stärken zu pflegen.

Stetige Investitionen in die Infrastruktur, in Bildung, Humankapital und Forschung sind daher unerlässlich. Ein stabiler und verlässlicher staatlicher Ordnungsrahmen erhöht die Planungs- und Investitionssicherheit für die Unternehmen. Gleichzeitig gilt es aber, die damit verbundene Regulierung und den bürokratischen Aufwand für die Unternehmen auf das notwendige Maß zu beschränken. Besonders wichtig für Bayern ist es, die etablierten Wertschöpfungsketten zu erhalten und auf geeignete Weise zu verstärken.

Kostennachteile gegenüber den aufkommenden Schwellenländern werden in vielen Bereichen auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Sie sind teilweise die Kehrseite der Stärken in anderen Bereichen. Sie können und müssen daher durch die besondere Qualität in den anderen Aspekten der Standortqualität gerechtfertigt werden.

Anhang: Methoden und Ergebnisse im Detail

Der Index Standortqualität bildet sechs Themenbereiche ab. Diese Themenbereiche bestehen aus 14 Obergruppen, die wiederum durch insgesamt 61 Einzelindikatoren abgebildet werden.

Dieser Aufbau wird in Abbildung 13 veranschaulicht. Die Einzelindikatoren werden in Tabelle 10 aufgelistet. In Tabelle 11 werden die Kernergebnisse für alle berücksichtigten Länder dargestellt.

Abbildung 13

Aufbau des Index Standortqualität

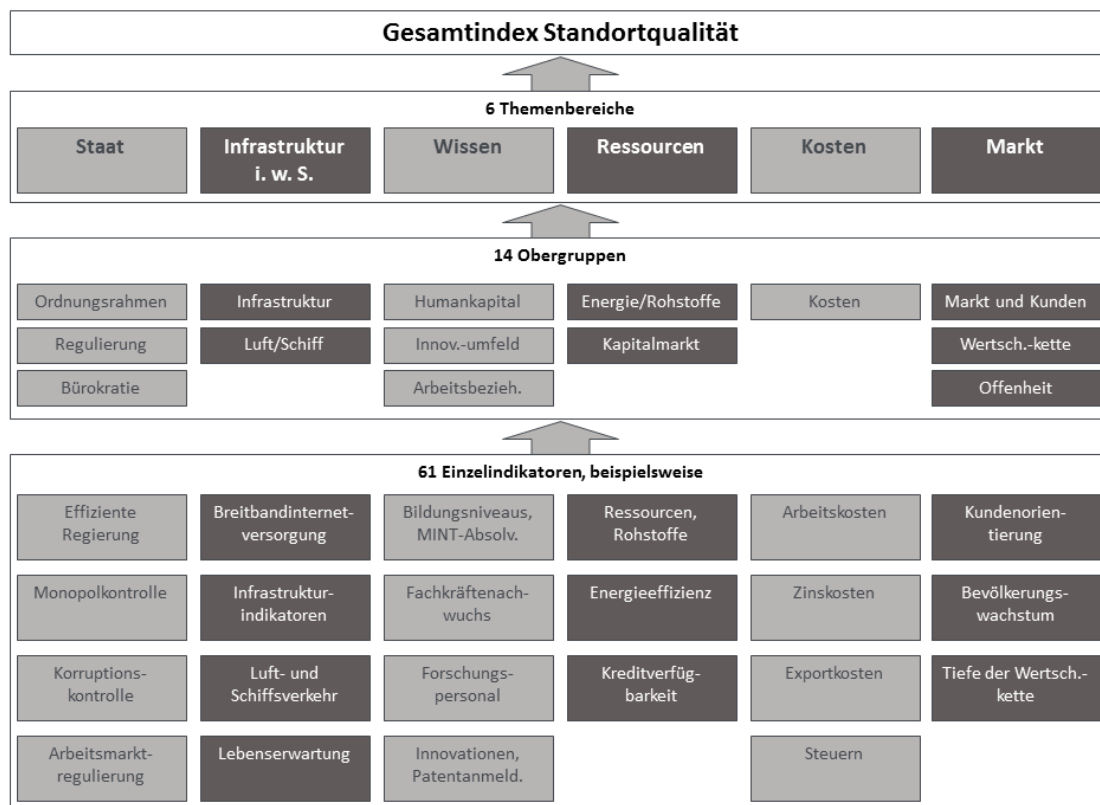


Tabelle 10

Verwendete Indikatoren – Staat

Indikator	Quelle	Richtung	Gewicht	Schätzung für Bayern
<i>Staat</i>				
Effiziente Regierung	Weltbank	Positiv	1,96	Befragung
Intensität des lokalen Wettbewerbs	World Economic Forum	Positiv	1,96	Deutschl.-Wert
Effektivität der Kartellpolitik	World Economic Forum	Positiv	1,96	Deutschl.-Wert
Wirtschaftliche Freiheit	Heritage Foundation	Positiv	1,96	Amtliche Daten
Rechtssicherheit	Weltbank	Positiv	1,96	Deutschl.-Wert
Korruptionskontrolle	Weltbank	Positiv	1,96	Deutschl.-Wert
Arbeitsmarktregulierung	Fraser Institute	Positiv	0,31	Deutschl.-Wert
Regulierung	Fraser Institute	Positiv	0,31	Deutschl.-Wert
Qualität der Regulierung	Weltbank	Positiv	0,31	Deutschl.-Wert
Produktmarktregulierung	OECD	Negativ	0,31	Deutschl.-Wert
Unternehmerische Freiheit	Heritage Foundation	Positiv	1,62	Amtliche Daten
Unternehmensgründung	Fraser Institute	Positiv	1,62	Deutschl.-Wert
Regulierung von Unternehmen	Fraser Institute	Positiv	1,62	Deutschl.-Wert
Anzahl der Steuerzahlungen	PricewaterhouseCoopers	Negativ	0,81	Deutschl.-Wert
Zeitaufwand für Steuerzahlungen	PricewaterhouseCoopers	Negativ	0,81	Deutschl.-Wert

Fortsetzung Tabelle 10

Verwendete Indikatoren – Infrastruktur

<i>Indikator</i>	<i>Quelle</i>	<i>Richtung</i>	<i>Gewicht</i>	<i>Schätzung für Bayern</i>
<i>Infrastruktur</i>				
Breitbandkunden pro 100 Einwohner	Weltbank	Positiv	1,42	Amtliche Daten
Anteil der Bevölkerung mit Internetzugang	Weltbank	Positiv	1,42	Amtliche Daten
Logistics Performance Index	Weltbank	Positiv	4,74	Befragung
Überlebensrate bis zum Alter von 65, Frauen	Weltbank	Positiv	0,95	Amtliche Daten
Überlebensrate bis zum Alter von 65, Männer	Weltbank	Positiv	0,95	Amtliche Daten
Quality of Port Infrastructure	World Economic Forum / Weltbank	Positiv	2,26	Amtliche Daten
Abflüge im Luftverkehr	Weltbank	Positiv	1,13	Amtliche Daten

Fortsetzung Tabelle 10

Verwendete Indikatoren – Wissen

<i>Indikator</i>	<i>Quelle</i>	<i>Richtung</i>	<i>Gewicht</i>	<i>Schätzung für Bayern</i>
<i>Wissen</i>				
Durchschnittl. Schuljahre	Barro/Lee	Positiv	1,22	Deutschl.-Wert
Anteil der Bevölkerung ohne Bildung	Barro/Lee	Negativ	1,22	Amtliche Daten
Anteil der Bevölkerung mit Sekundärbildung	Barro/Lee	Positiv	1,22	Amtliche Daten
Anteil der Bevölkerung mit Tertiärbildung	Barro/Lee	Positiv	1,22	Amtliche Daten
Anteil der Bevölkerung mit abgeschlossener Sekundärbildung	Barro/Lee	Positiv	1,22	Amtliche Daten
Bevölkerungswachstum gewichtet mit Bildungsstand	IW Köln auf Basis von Weltbank	Positiv	1,22	Amtliche Daten
Produktivität	IW Köln	Positiv	0,98	Amtliche Daten
Anteil an MINT-Absolventen	OECD	Positiv	0,98	Deutschl.-Wert
Grade der Übernahme neuer Technologien	World Economic Forum	Positiv	0,98	Deutschl.-Wert
F+E-Ausgaben in Prozent des BIP	OECD	Positiv	0,98	Amtliche Daten
Anteil der Industrie an den F+E-Ausgaben	OECD	Positiv	0,98	Amtliche Daten
Patente je 1.000 Einw.	Weltbank	Positiv	0,98	Amtliche Daten
Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften je 1.000 Einwohner	Weltbank	Positiv	0,98	Deutschl.-Wert
Schutz geistigen Eigentums	Fraser Institute	Positiv	0,98	Deutschl.-Wert
Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern	World Economic Forum	Positiv	7,52	Befragung

Fortsetzung Tabelle 10

Verwendete Indikatoren – Ressourcen / Kosten

<i>Indikator</i>	<i>Quelle</i>	<i>Richtung</i>	<i>Gewicht</i>	<i>Schätzung für Bayern</i>
<i>Ressourcen</i>				
Elektrizitätsverluste bei der Übertragung (in Prozent der Produktion)	Weltbank	Negativ	2,78	Deutschl.-Wert
Energieverbrauch in Relation zum realen kaufkraftbereinigten BIP	Weltbank	Negativ	2,78	Amtliche Daten
Rohstoffproduktion	IW Köln	Positiv	2,78	Deutschl.-Wert
Rohstoffreserven	IW Köln	Positiv	2,78	Deutschl.-Wert
Renten aus natürlichen Ressourcen	Weltbank	Positiv	2,78	Deutschl.-Wert
Rechtsindex	Weltbank	Positiv	3,96	Deutschl.-Wert
Landesrating	Standard & Poor's	Positiv	3,96	Deutschl.-Wert
<i>Kosten</i>				
Arbeitskosten/Stunde	IW Köln	Negativ	1,45	Amtliche Daten
Langfristiger Zinssatz	IMF	Negativ	0,64	Deutschl.-Wert
Exportkosten je Container	Weltbank	Negativ	0,64	Deutschl.-Wert
Dieselpreise je Liter	Weltbank	Negativ	0,64	Deutschl.-Wert
Steuersatz auf Gewinne (Indikator 1)	Weltbank	Negativ	0,73	Deutschl.-Wert
Steuersatz auf Gewinne (Indikator 2)	Pricewaterhouse-Coopers	Negativ	0,73	Deutschl.-Wert

Fortsetzung Tabelle 10

Verwendete Indikatoren – Markt

Indikator	Quelle	Richtung	Gewicht	Schätzung für Bayern
<i>Markt</i>				
Grad der Kundenorientierung	World Economic Forum	Positiv	1,88	Deutschl.-Wert
Anforderungen der Kunden	World Economic Forum	Positiv	1,88	Deutschl.-Wert
Marktgröße	World Economic Forum	Positiv	1,88	Deutschl.-Wert
Bevölkerungswachstum	Weltbank	Positiv	1,88	Amtliche Daten
Verbreitung von Unternehmensclustern	World Economic Forum	Positiv	1,52	Deutschl.-Wert
Breite der Wertschöpfungskette	World Economic Forum	Positiv	1,52	Deutschl.-Wert
Verbundanteil Industrie/Dienstleistung	IW Köln auf Basis von WIOD	Positiv	1,52	Deutschl.-Wert
IOT-Multiplikator des Verarbeitenden Gewerbes	IW Köln auf Basis von WIOD	Positiv	1,52	Deutschl.-Wert
(Exporte+Importe)/BIP	Weltbank	Positiv	1,19	Amtliche Daten
Zollsatz	Weltbank	Negativ	1,19	Deutschl.-Wert
KOF Globalisierungsindex	ETH Zürich	Positiv	1,19	Deutschl.-Wert
Quelle: In Anlehnung an IW Köln/IW Consult, 2012				

Tabelle 11

Einbezogene Länder und Kernergebnisse (sortiert nach dem Rang als Wettbewerber Bayerns)

<i>Land</i>	<i>Kürzel</i>	<i>Wettbewerber- intensität¹⁾</i>	<i>Rang</i>	<i>Standort- qualität²⁾</i>	<i>Rang</i>
China	CN	63.318	1	92,7	26
Kanada	CA	45.164	2	129,6	9
Japan	JP	36.697	3	127,3	11
Mexiko	MX	36.203	4	84,3	32
Vereinigte Staaten	US	31.865	5	129,8	7
Südkorea	KR	23.612	6	109,8	19
Niederlande	NL	20.786	7	132,8	3
Frankreich	FR	17.712	8	109,2	20
Italien	IT	16.535	9	86,7	29
Belgien	BE	16.342	10	117,8	16
Russland	RU	15.394	11	68,0	41
Großbritannien	GB	14.579	12	125,2	13
Australien	AU	11.306	13	127,4	10
Spanien	ES	10.151	14	97,2	23
Brasilien	BR	9.776	15	71,1	39
Schweiz	CH	8.873	16	131,5	5
Indien	IN	8.503	17	70,9	40
Thailand	TH	7.375	18	78,1	36
Malaysia	MY	6.989	19	111,6	18
Norwegen	NO	6.795	20	125,2	12
Irland	IE	6.063	21	116,1	17

Fortsetzung Tabelle 11

Einbezogene Länder und Kernergebnisse (sortiert nach dem Rang als Wettbewerber Bayerns)

<i>Land</i>	<i>Kürzel</i>	<i>Wettbewerber- intensität¹⁾</i>	<i>Rang</i>	<i>Standort- qualität²⁾</i>	<i>Rang</i>
Indonesien	ID	5.950	22	66,0	44
Schweden	SE	5.079	23	134,2	1
Vietnam	VN	5.020	24	66,1	43
Polen	PL	4.827	25	88,4	28
Österreich	AT	4.228	26	122,8	14
Tschechien	CZ	4.084	27	96,9	24
Chile	CL	3.896	28	107,8	21
Kolumbien	CO	3.443	29	74,0	37
Türkei	TR	3.368	30	81,8	34
Israel	IL	3.291	31	107,6	22
Dänemark	DK	3.283	32	132,5	4
Südafrika	ZA	2.883	33	83,1	33
Ungarn	HU	2.720	34	85,9	30
Slowakei	SK	2.390	35	90,9	27
Finnland	FI	2.368	36	129,6	8
Peru	PE	2.101	37	81,0	35
Philippinen	PH	2.012	38	72,8	38
Portugal	PT	1.932	39	85,1	31
Argentinien	AR	1.686	40	53,6	45
Rumänien	RO	1.656	41	66,6	42
Ecuador	EC	1.465	42	52,2	46

Fortsetzung Tabelle 11

Einbezogene Länder und Kernergebnisse (sortiert nach dem Rang als Wettbewerber Bayerns)

<i>Land</i>	<i>Kürzel</i>	<i>Wettbewerberintensität¹⁾</i>	<i>Rang</i>	<i>Standortqualität²⁾</i>	<i>Rang</i>
Neuseeland	NZ	1.304	43	122,4	15
Slowenien	SI	946	44	93,0	25
Deutschland	DE			130,1	6
Bayern	BY			133,5	2

1) Wettbewerberintensität: Exportvolumen in Mrd. US-Dollar (2010) gewichtet mit den bayerischen Exporten in die Zielländer

2) Gesamtindex

Quellen: Siehe Tabelle 10

Ansprechpartner

Volker Leinweber

Leiter Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-133

Telefax 089-551 78-294

volker.leinweber@vbw-bayern.de

Tobias Kochta

Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-422

Telefax 089-551 78-294

tobias.kochta@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die weibliche als auch auf die männliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde meist auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

Herausgeber:

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

Autoren:

Cornelius Bähr
Dr. Karl Lichtblau

IW Consult GmbH

Telefon:

0221-4981-759

E-Mail-Adresse:

lichtblau@iwkoeln.de

© vbw August 2014